

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 25 (1938)
Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitgliederaufnahmen

O. G. Bern: Reinhard E., Gemeinderat, Städt. Bau-direktion II, Bern; Schwengeler Dr. A., Journalist, Bern; Thiessing R., Chef des Publizitätsdienstes SBB, Bern. Förderer: City-Druck A. G., Zürich.

Zentralvorstandssitzung vom 19. Nov.:

O. G. Basel: Guggenbühl E., Möbelschreiner, Basel; Heinzer J., Möbelschreiner, Basel; Jehle S., i. Fa. «Wohnbedarf», Basel; Meier O., Architekt, Basel; Mumenthaler E., Architekt, Basel; als Förderer: Sütterlin H., i. Fa.

Hettinger, Linoleum und Teppiche, Basel; Schwitter Fr., i. Fa. Schwitter A. G., Klischeefabrik, Basel.

SWB-Weihnachtsausstellung

Vom 26. November bis 21. Dezember führt die Ortsgruppe Zürich SWB ihre übliche Weihnachtsausstellung im Kunstgewerbemuseum durch. Die Einrichtung der Ausstellung besorgte Max Bill SWB. Wie üblich, wird sich gemeinsam mit dem SWB die «Spindel» an der Ausstellung beteiligen und den Verkauf organisieren.

Personalien

Paul Trüdinger BSA nach Basel berufen

Architekt *Paul Trüdinger* BSA, seit dem Jahre 1932 Stadtbaumeister von St. Gallen, ist zum Chef des seit dem Weggang von Arch. Schumacher verwaisten Basler Stadtplanbüro gewählt worden. Architekt Trüdinger, der vor seiner St. Galler Tätigkeit lange Zeit in der Firma Volkart & Trüdinger in Stuttgart erfolgreich tätig war, ist gebürtiger Basler. Den Lesern des «Werk» ist er durch verschiedene Beiträge bekannt, besonders durch seine eindringliche und exakte Untersuchung der neueren Siedlungsgeschichte St. Gallens in Heft 7/1936, ferner konnten wir von ihm publizieren «Normung im Holzbau», Heft 12, 1936 und «Einiges zum Thema Neuregelung der baugesetzlichen Vorschriften für das Holzhaus» in Heft 2/1938 des «Werk».

Kunstmuseum Basel

Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt hat auf 31. August die Stelle des Konservators an der öffentlichen Kunstsammlung im neuen Kunstmuseum Basel zur Neubesetzung ausgeschrieben. Es war Professor Otto Fischer vergönnt, den Neubau des Kunstmuseums und die damit zusammenhängende Neuordnung der Sammlung durchzuführen, und es hängt von der Würdigung dieses Neubaus im ganzen ab, wie weit man das als Mitverdienst oder Mitschuld taxieren will. Im einzelnen aber hat er sich um die Sammlung Verdienste erworben, deren Anerkennung nicht hieven abhängt. Leider ist es dem Stuttgarter Fischer nicht gelungen, in den zehn Jahren seiner Amtstätigkeit auch menschlich in Basel Fuss zu fassen. Er tritt nun, wir wir hören, 52jährig

zurück, um sich anderen Berufstätigkeiten zu widmen, obzwar als amtlicher Grund für das vorzeitige Ausscheiden «unverschuldet Dienstunfähigkeit» vereinbart wurde – nämlich Ueberarbeitung bei der Neueinrichtung des Museums. Der scheidende Konservator erhält ein Ruhegehalt von zehntausendachthundert Schweizer Franken bis zum Lebensende, während mancher Beamte an nicht minder verantwortungsvollem Posten froh sein kann, wenn er nach 25–30 Jahren Dienstzeit als alter Mann auf 6000–7000 Fr. kommt.

Da kann man nur mit Uhland sagen: «Der wackere Schwabe forcht sich nit». *Peter Meyer*

Ernst Barlach †

In Erwartung eines uns zugesagten Nekrologs beschränken wir uns vorläufig mit der Mitteilung, dass der bekannte deutsche Bildhauer *Ernst Barlach* gestorben ist. Es ist eine der seltsamsten Paradoxien der deutschen Kunstabwicklung, dass ausgerechnet der Mann als Kulturbolschewist verfehmt und mit seinen Werken unter die entartete Kunst gerechnet wird, der den Kräften des Dumpf-Blutmässigen, Leidenschaftlichen, Erdhaften unvergleichlichen Ausdruck gegeben hat, die man heute in Deutschland theoretisch vergöttert und auf die man den Staat gründet. Diese Verfehlung kann nicht hindern, dass wir im Ausland gerade Barlach als den künstlerisch reifsten, reinsten und menschlich tiefsten Repräsentanten der dämonischen Leidenschaften empfinden, die heute Deutschland aufwühlen, — und eben aus diesem Grund ist er uns immer gefühlsmässig fremd geblieben, bei aller Bewunderung seiner künstlerischen Ausdruckskraft. *p. m.*

Beziehungen zu ausländischen Architektenvereinen

Von der bedeutenden englischen Architektenorganisation — dem Royal Institut of British Architects, 66 Portland Place W 1, London — ist ein liebenswürdiges Schreiben des Sekretärs für Aufrechterhaltung der Beziehungen mit dem Ausland eingetroffen, in welchem wir darauf aufmerksam gemacht werden, dass diese Organisation

jederzeit gerne ausländische Kollegen empfangen, ihnen die Klubbibliothek zur Verfügung stellen und ihnen in jeder Weise behilflich sein werde. Das Schreiben schliesst: «Es würde uns sehr freuen, Ihrer Mitarbeit teilhaftig zu werden, indem Sie Ihren ehrenwerten Mitgliedern, welche beabsichtigen, unser Land zu besuchen, wissen lassen, wie

sehr das Royal Institut geehrt wäre, diese Herren bei uns zu sehen und ihnen jede Hilfe während ihres Aufenthaltes in England anbieten zu können.»

Der Zentralvorstand des BSA hat dieses freundliche Anerbieten verdankt und hofft im Rahmen unserer bescheidenen Mittel gelegentlich Gegendienst leisten zu können, beispielsweise anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich.

Ausstellung «Die Korrosion» in der E.T.H.

Veranstaltet vom Institut für technische Physik an der E.T.H. und von der E.M.P.A. mit Unterstützung durch die Firmen Lumina A.-G., Zürich, Brown Boveri, Stahlwerk Fischer, Aluminiumindustrie Neuhausen, Gas- und Wasserwerk Basel und Escher Wyss. 17. Okt. bis 7. Nov. 1938.

«Von der Weltproduktion an Eisen 1890—1923 von 1766 Millionen Tonnen sind inzwischen 718 Millionen Tonnen durch Korrosion zerstört worden.» «Durch die Verbrennung von Steinkohle werden in London jährlich 750,000 Tonnen Schwefelsäure in die Luft abgeführt und diese Menge ist imstand, mehr als 400,000 Tonnen Eisen zu zerstören.» Im Katalog heisst es ferner: «In dieser Stunde, während Sie die Ausstellung besuchen, hat die Petroleumindustrie infolge Korrosion folgende Summen ausgegeben: 400,000 Schweizer Franken für Reparaturen

Anmerkung. Der Redaktor des «Werk» hatte kürzlich Gelegenheit, die Gastfreundschaft der Architektenvereine in den nordischen Staaten geniessen zu dürfen. Alle diese Architektenvereinigungen haben ihre eigenen Klubräume mit Bibliothek, z. Teil mit eigener Bewirtschaftung, so dass sich sogar Nachessen veranstalten lassen. Es wäre an der Zeit, dass sich SIA und BSA die Idee, eigene Klubräume zu mieten, etwas ernstlicher überlegen würden; in Gestalt eines frommen Wunsches ist sie ja schon oft geäussert worden.

Red.

in Raffinerien, 15,000 Schweizer Franken für Reparaturen an Rohrleitungen im allgemeinen; während Sie dieses lesen, sind bereits wieder 750 kg Eisen durch Korrosion zerstört.»

Unnötig, nach solchen Feststellungen noch besonders auf die Wichtigkeit dieser Veranstaltung hinzuweisen. In diesem sehr übersichtlichen Katalog wurden die Besucher angeleitet, verschiedene Korrosions-Experimente selbst anzustellen, die das Verhalten der Metalle gegenüber der Einwirkung von Luft, Wasser, Säuren und anderen physikalischen und chemischen Einflüssen demonstrierten, und selbstverständlich wurden neben den Korrosionsschäden auch die verschiedenen direkten und indirekten Mittel zu ihrer Verhütung dargestellt.

SRS.

Berner Bauchronik

Das neue Tierparkrestaurant Dählhölzli

In schönster Lage an der Aare, als Eingangstor zum neuen Tierpark, steht nun das der Stadt gehörende Restaurantsgebäude. Am 28. November konnte der Bau in Anwesenheit von Behörden und Gästen bei einem solennem «Wildsaufraß» eingeweiht werden. (Uebrigens: Selbstversorgung aus dem wegen Seuchengefahr gesperrten Tiergarten!) Die Bauherrschaft wünschte einen Holzbau, und so ist hier ein Werk erstanden aus einer Verbindung überlieferter Holzbau-Traditionen mit neuesten Baumethoden, das als Ausdruck heutiger Berner Architektur gewertet werden darf. Architekt *H. Rüfenacht* SIA ist den komplizierten Anforderungen weitgehend gerecht geworden; das Kellergeschoss musste, infolge des hohen Grundwasserstandes, als Betonwanne ausgebildet werden, das Parterregeschoss ist massiv, während die beiden oberen Stockwerke in Holz ausgeführt und verschindelt sind. Besonders hervorzuheben sind die Aufträge, die die Bauherrschaft an mehrere bernische Maler vergeben hat: *Fernand Giauque* hat im ersten Stockwerk zwei Längswände mit Motiven aus dem Paradies sehr glücklich bemalt, diskret in leichten grünlichen Tönen behandelt, während *von Mühlenen* in einem andern Saal die Holzdecke und ihre Balken in amüsanter, witziger Art mit allerhand Motiven und Getier geschmückt hat. Die Gaststube im Parterre ist durch *H. Fischer* an Wänden und Decke in seiner bekannt



maliziösen Art lustig bemalt. Der Bau kostet etwa eine halbe Million Franken und bietet Raum für ca. 350 Gäste, der Garten nimmt noch über 1000 Besucher auf. ek.

Die Um- resp. Neubauten des Kasinoplatzes in Bern gehen ihrem Ende entgegen. Ein wichtiger Abschnitt steht noch bevor. Die beiden der Stadt gehörenden Häuser Hotelgasse 12 und 14 sollen nun endlich abgebrochen werden, um einem Neubau einer Tochtergesellschaft der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich zu weichen. Damit verliert der Kasinoplatz die sehr gut wirkende Fassade des sog. Jennerhauses und es entsteht die Frage, was an ihre Stelle kommen soll. Im Planwettbewerb unter sechs Berner Architekten konnte sich das Preisgericht zu keinem ersten Preis entschliessen, da sich kein Projekt ohne Umarbeitung zur Ausführung eigne.